

Zum Beteiligungsbericht 2006

Jochen Esser, finanzpolitischer Sprecher erklärt

Wendepunkt noch nicht in Sicht!

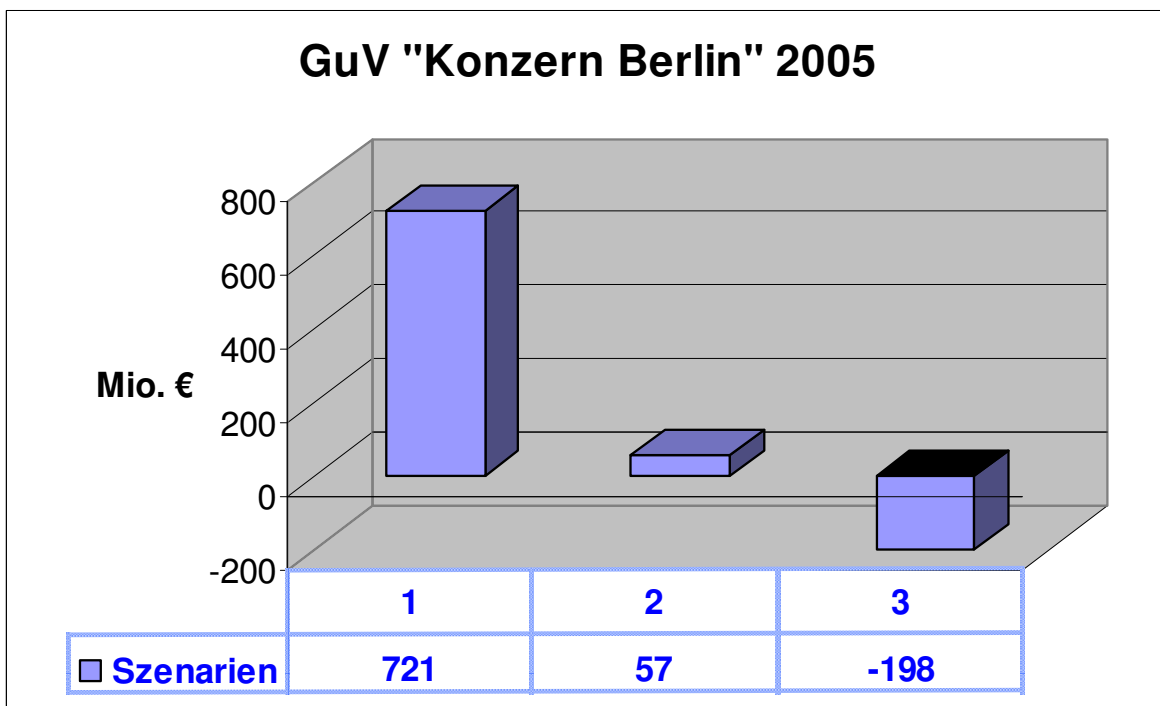
Der von Sarrazin gepriesene „Wirtschaftliche Wendepunkt“ bei den Berliner Beteiligungsunternehmen ist noch nicht erreicht. Der gemeldete Jahresüberschuss von 721 Millionen Euro schmilzt auf 57 Millionen Euro zusammen, wenn man alle Einmaleffekte herausrechnet. Der GHG-Verkauf der BVG (314 Mio. €), die Wohnungsverkäufe der Wohnungsbau-gesellschaften (130 Mio. €) und die Rückstellungsaufösungen der Beteiligungsunternehmen (220 Mio. €) summieren sich zu einem Substanzverzehr von 664 Millionen Euro.

Solange aber die Gewinne der Unternehmen nicht aus ihrer Geschäftstätigkeit ziehen, kann von nachhaltiger Wirtschaftlichkeit nicht gesprochen werden.

Welche Aufgabe vor dem Beteiligungsmanagement des Landes liegt, wird erst richtig deutlich, wenn man bedenkt, dass die Bankgesellschaft mit einem Gewinn von 225 Millionen Euro den Löwenanteil zum Jahresergebnis der Landesbeilugungen beigesteuert hat. Die Bank muss aber bis 2007 verkauft werden.

Ohne den Substanzverzehr und die Bank wandelt sich das Jahresergebnis des „Konzerns Berlin“ von offiziell 721 Millionen Euro in einen Verlust von 198 Millionen Euro.

Diesen Verlust gilt es in den nächsten Jahren aufzuarbeiten. Entwarnung kann noch nicht gegeben werden. Die Sanierung der Landesunternehmen muss weitergehen. Statt fahrlässiger Erfolgsmeldungen sollte uns der Senat lieber Lösungsvorschläge für die Problemfälle WBM und BVG präsentieren. Auch ist die Frage offen, wie Vivantes die Einnahmeausfälle in Folge der Gesundheitsreform verkraften kann. Die inhaltsleere Koalitionsvereinbarung von Rot-Rot schweigt sich zu diesen drängenden Fragen aus.



	Szenario	Mio.€
1	Jahresüberschuss "Konzern Berlin" nach Sarrazin	721
2	Jahresüberschuss ohne Einmaleffekte 2005	57
3	Jahresüberschuss bereinigt um BGB und Einmaleffekte	-198